

Die Flöte

Autor(en): **Bergengruen, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**DER KREIS
LE CERCLE
THE CIRCLE**

EINE MONATSSCHRIFT
REVUE MENSUELLE
A MONTHLY

August 1960

Nr. 8

XXVIII. Jahrgang/Année/Year

DIE FLÖTE

*Weil es Abend wird
Gib mir deine Hand.
Eine Flöte irrt
Fern im Weideland.*

*Da die Herde schon
Sich ins Graue zieht,
Bläst mit gleichem Ton
Noch der Hirt sein Lied.*

*Hat den Flötenschaft
Sich vom Strauch geschnitzt,
Als der junge Saft
Durch das Holz gespritzt.*

*Saft der aufwärts drang
Aus dem Wurzelhaus!
Und so spricht der Klang
Alle Erde aus.*

*Durch den Abend weit
Aus der Flöte schallts,
Schwer von Süßigkeit
Und von Tränensalz.*

*Keine Lippe hat
Unser Los erfragt
Eine schmale Statt
ward uns zugesagt.*

*Drängt sich Tier an Tier
Und die Wolken wehn —
Sprich, wie wollen wir
Diese Nacht bestehn?*

*Und nun schweigt der Hirt
Fern im falben Land.
Weil es Abend wird,
Gib mir deine Hand.*

WERNER BERGENGRUEN